

in No 124.
Donnerstag,
den 15. Oktober 1903.
Anzeigengebühren
annoncenzeile oder deren
10 Pfg., Restzahlungen
15. Oktober 1903.
Anzeigengebühren
annoncenzeile oder deren
10 Pfg., Restzahlungen
15. Oktober 1903.
Anzeigengebühren
annoncenzeile oder deren
10 Pfg., Restzahlungen
15. Oktober 1903.

Camener Zeitung

Volksheld für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.
Abonnementpreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der illust. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienlos.
Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Deutschland.

Der Streit und die Aussperrung Berliner Metallarbeiter hat entgegen den ersten Erwartungen große Dimensionen angenommen. Rund 40 000 Berliner Metallarbeiter sind zurzeit ausgesperrt, arbeitslos und sehen einem traurigen Unterhalt entgegen. Ursprünglich erstreckte sich die Bewegung nur auf zwei Zweige der Metallarbeiter, Glaser und Metallarbeiter. Es kam am 28. September vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts eine Verhandlung zwischen einer Kommission von Unternehmern, welche 95 Firmen der Glaserbranche und 20 Firmen der Metallarbeiterbranche vertrat, und einer Kommission der in beiden Branchen beschäftigten Arbeiter. Es kam ein Vergleich zustande, nach dem die Arbeitszeit täglich 9 Stunden betragen und Ueberstunden nur im Notfall gemacht werden sollten. Es sollte nicht gestattet werden, Ueberstunden machen zu lassen, sobald noch die Möglichkeit besteht, neue Arbeiter einzustellen. Der Mindestlohn sollte bei den Gläsern pro Stunde 50 Pfg., bei den Metallarbeitern 60 Pfg. betragen. Bei eintretendem Arbeitsmangel mußte vor Entlassungen vorgegangen werden, die Arbeitszeit möglichst auf 6 Stunden pro Tag zurückgeführt werden. Eine paritätische Schlichtungskommission, in welcher sogar der Gewerbeverein der deutschen Maschinenbauer und Metallarbeiter einen Sitz haben würde, sollte eingerichtet werden, und dieser Schlichtungskommission sollte die Beilegung aller Streitigkeiten zwischen der Metallindustrie und den Metallarbeitern obliegen.

Sinnpruch.
In allen Zeiten hat eine Ahnung des Vergangenen und Zukünftigen über uns Menschen geherrscht. Ein Gefühl kommenden Glücks oder Unheils hat unsere Schritte vorsichtiger oder freier gemacht.
Hermann Grimm.

Ausgestossen.

Monat von A. M. a. b. y.
(8. Fortsetzung.)
„Du hast dich noch nicht entschieden?“ fiel der edelige Stahl dem Freunde Maurer mit aufmerksamer Hast ins Wort.
„Werde mich hüten, Bruder Stahl, lachte Maurer, beglücklich im Stuhl sich rücklehnd. Unter der Menge „ausgezeichnet“ und „vollkommen“ Persönlichkeiten, wie sie sich um das Kind herum versammelten, mag meine Frau selbst die Entscheidung treffen.“ Der Anstaltsgeistliche schenkte mit irgend einer Unentschiedenheit zu lächeln. Er hatte sich nach Maurers ersten Worten erhoben und war bis zum Schluss der Rede im Zimmer auf- und abgegangen. Nun blieb er dicht vor dem Freunde stehen.
„Mögllicherweise könnte ich Euch die Qual Wahl erparen, frey er fragend hervor.
„Du?“ fragte Pastor Maurer überrascht.
„Das wäre ja prächtig und sehr dankenswert, lieber Bruder. Lebt die Betreffende in W.?“
„Ja, da ließe sich vielleicht eine mündliche Besprechung ermöglichen. Mir wäre es sehr erwünscht, könnte die künftige Stille schon allernächster Zeit in unser Haus übersiedeln. Wenn sie also nicht durch bindende Verpflichtungen verhindert wäre.“
„Keineswegs!“ fiel Prediger Stahl rasch ein. „Willst du gleich das junge Mädchen kennen, so will ich es bitten lassen, sofort herüber zu kommen.“
„Herüber kommen?“ wiederholte Pastor Maurer in fragendem Tone. „Du hast eine Anstaltsgefährtin im Sinne?“
„Sie ist noch Probegefährtin.“
„Doch! Sie ist geduldig, geschickt und fleißig.“
Prediger Stahl verstummte, seine hohe Stirn furchte sich sorgenvoll; seine ersten hellen Augen streiften nachdenklich das Anstaltsgebäude, dann richtete er den Blick auf das freundliche Gesicht des Anstaltsbruders und besann aufs neue mit bewegter Stimme:

der Leitung des Metallarbeiterverbandes, sei es privatim, sei es vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts. Eine Generalversammlung beschloß die Entlassung sämtlicher Arbeiter für den 30. September, falls die ausständischen Arbeiter nicht bis zum 28. September die Arbeit in allen Betrieben bedingungslos wieder aufgenommen hätten. Das erfolgte nicht, und so konnte denn der „Vorwärts“ am 2. Oktober seinen Leitartikel anfangen: „Endlich beginnt sich das Gewitter zu entladen.“ Es hat sich entladen und natürlich die nicht getroffenen, die vom sicheren Port aus das Wetter gemacht, die Streikbewegung dirigiert haben.
— **Der Mißerfolg der Sozialdemokratie bei den sächsischen Landtagswahlen** wird auch in der „Leipz. Volksztg.“ offen eingestanden. Das Blatt schreibt: „Die sächsische Partei, die bei den Reichstagswahlen von 23 Wahlkreisen 22 eroberte, konnte bei den Landtagswahlen nicht ein einziges Mandat erringen. Wenn wir bei den Reichstagswahlen einen glänzenden Erfolg erzielt hätten, so hätte man bei den Wahlmännerwahlen in der dritten Klasse ein besseres Resultat erwarten dürfen. In den rein ländlichen Wahlkreisen, so in dem 20., der größtenteils zum 11. (sozialdemokratischen) Reichstagswahlkreis gehört, waren unsere Bemühungen vielfach ganz vergeblich; fast durchgängig fehlte es an den notwendigen Wahlmännern. Die Wahlbeteiligung in der dritten Wahlklasse betrug in denjenigen Wahlkreisen, in denen die Sozialdemokratie ernstlich in Frage kam und auch eine Agitation entfalten konnte, nicht mehr als 50 Proz.; in den Dresdner Wahlkreisen betrug sie nicht mehr als 30 Proz.; in einigen anderen Wahlkreisen sank sie aber auch auf 25 und 20 Proz. In Reichenbach wurden infolge der geringen Wahlbeteiligung, das heißt also durch das Verschanden der Arbeiter, in acht Wahlbezirken neben zwölf sozialdemokratischen Wahlmännern auch vier bürgerliche gewählt. Vielfach war die Wahlbeteiligung schwächer als 1897. In der zweiten Wahlklasse (zu der schon die Wähler mit über 2800 Mk. Einkommen gehören, sind die sozialdemokratischen Wahlmännerkandidaten fast durchgängig unterlegen. In den kleinstädtischen Wahlkreisen

„Bevor wir weiteres erörtern, Bruder Maurer, will ich bemerken: „Erstens liegt das zukünftige Wohl und Wehe des in Vorschlag gebrachten Mädchens mir ganz besonders am Herzen; zweitens bitte ich dich, zu glauben, daß ich dir und deiner Frau meinen jungen Schützling nicht als hilflose Hausgenossin empfehle, sondern als eine feste Ueberzeugung, daß sie der ihr zugehörigen Vertrauensstellung wert und würdig ist.“
„Deine Fritsprache, lieber Bruder, bietet uns ja die beste Gewähr! Wir können die Angelegenheit, vorausgesetzt, daß Dein Schützling einverstanden ist, gleich in Richtigkeit bringen, oder hättest Du noch besondere Bedenken?“
„Zweifellos hoffe und wünsche ich,“ versetzte Stahl mit warmem Eifer, „daß der Ausblick, den ich dir über die Verhältnisse der künftigen Hausgenossin schulde, dich nicht anderen Sinnes machen möchte. Es gibt nämlich,“ fügte er nach einigem Zögern hinzu, „in der Vergangenheit des jungen Mädchens einen dunklen Punkt.“
„Nun, nun,“ bemerkte Maurer, „es handelt sich doch wohl nicht um ein ernstes Vergehen?“
„In gewissem Sinne doch! Sie entwendete in einem Juwelierladen ein Paar mit Brillanten geschmückte Ohrringe,“ lautete die mit sichtlich Ueberwindung gegebene Antwort.
„Was sagst du?“ fragte er sichtlich bestürzt. „Also das ist eine Diebin, deren Bekanntschaft Du schon in Deiner Eigenschaft als Gefängnisprediger machtest?“
„Nun, lieber Bruder, geschlechtlich hatte das arme Kind seine unbekannte Tat nicht zu büßen. Das damals kaum sechzehnjährige Mädchen war der Größe seines Vergehens sich vollständig unbewußt. Sie handelte gewissermaßen unter dem Einflusse einer dämonischen Macht, geblendet von dem Glanze der Steine, des klaren Denkens nicht mächtig.“
Pastor Maurer konnte sich einer gewissen Verstimmlung gegen seinen Freund nicht erwehren. Wie konnte er ihm und seiner Frau zumuten, eine so schwer belastete Person als Familien-Zugehörige ins Haus zu nehmen? Mit innerem Unbehagen rückte er auf seinem Sessel hin und her. Endlich stieß der alte Herr unter wiederholtem Räuspern gepreßten Tones hervor: „Bruder Stahl, wie die Dinge liegen, wirst Du es begreiflich befinden, daß ich nun doch eigentlich keine bestimmte Zusage machen kann, bevor ich mit meiner Frau gesprochen habe.“
„Selbstverständlich, lieber Bruder, nickte Stahl. Obgleich der seine Menschenkenntnis aus

wurde, soweit bis jetzt bekannt ist, kein einziger sozialdemokratischer Wahlmann gewählt.“
— **Das Kriegsgericht in Kassel** verurteilte den Artilleristen Eiser wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten beim Rückmarsch vom Kaisermanöver zu fünf Jahren Gefängnis.

Ausland.

Frankreich.

— **Die Reise des italienischen Königspaares** nach Frankreich, die am Dienstag von Pisa aus angetreten wurde, ist ein weiterer und wohl mit der schlagendsten Beweis für die italienisch-französische Annäherung, die sich nach jahrelanger scharfer Versöhnung seit ungefähr fünf Jahren zwischen diesen beiden Ländern vollzogen hat. In Frankreich grüßte man den lateinischen Schwarm besonders nach dem Abschluß des Dreibundes, zu den politischen Zweifeln gestellte sich der wirtschaftliche Hader, der in dem Ausbruch eines scharfen Volkskriegs im Jahre 1888 seinen prägnantesten Ausdruck fand. Erst der Sturz Crispien im Jahre 1896 ermöglichte eine Wiederannäherung, mit Crispien verstand der erbitterte Gegner Frankreichs aus den Reihen der italienischen leitenden Staatsmänner.
Die Regierung der französischen Republik war klug genug, die Bemühungen der italienischen Franzosenfreunde um eine Aussöhnung zu fördern, ihr schwebte als Ziel die Völkervereinigung Italiens vom Dreibund vor, und als den geeignetsten Mann zur wirksamen Betreibung dieser Politik fand sie den Völkervereiniger, der seit 1898 unaufhörlich und mit Erfolg seine Bemühungen dem Zustandekommen einer französisch-italienischen Annäherung gewidmet hat. Den sichtbarsten Ausdruck fand dieser Erfolg in dem Zustandekommen eines italienisch-französischen Handelsvertrags, der vom 13. Februar 1899 datiert. Eine Sprengung des Dreibundes aber ist Barriere nicht gelungen.
Bei der Reise Viktor Emanuels II. nach Paris, auf der ihn auch sein Minister des Auswärtigen Morin begleitet, wird es sich um we-

sentlichen darum handeln, was bezüglich der Mittelmeerfragen herrschende Einvernehmen mit der Nachbar-Republik einträglich zu bekräftigen. Differenzpunkte hinsichtlich anderer Fragen bestehen kaum oder garnicht. Gewiß wird auch die Orientpolitik in den Bereich der Erörterungen gezogen werden als zurzeit brennendste Frage der auswärtigen Politik, allein hier sind ja beide Länder erst recht einig, beide billigen genau wie England und Deutschland die Ziele der österreichisch-ungarischen Reformbestrebungen.

In Deutschland hat man keinen Grund, etwa scheel zu sehen auf die Pariser Reise des italienischen Königspaares. Im Gegenteil, es kann dem Frieden nur förderlich sein, wenn die italienische Monarchie und die französische Republik in gutem Einvernehmen leben.

Paris ist, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, durch den am Mittwoch stattfindenden Besuch des italienischen Königspaares in einer Weise erregt, die an die Stimmung vor dem ersten Zarenbesuch 1896 erinnert. In der festlich mit Masten und Blumen geschmückten Opern-Avenue, an deren beiden Enden sich hohe Säulen mit Nachbildungen der kapitolinischen Wölfin und des gestügten Löwen von San Marco erheben, war schon am Dienstag das Menschengewühl undurchdringlich.

Asien.

— **(England und Japan.)** Einem Londoner Telegramm der „Voss. Ztg.“ zufolge steigert sich die Unruhe und Besorgnis wegen der Zuspitzung der Lage im fernen Osten. An den östlichen Alarmgerichten wirkten in dieser Richtung die Nachrichten über russische Kriegsvorbereitungen sowie die Kunde von der Aufhebung des Zarenbesuchs in Rom und die Sprache der russischen Blätter.
Der japanische Gesandte in Brüssel erklärt jedoch, die diplomatischen Beziehungen Japans zu Rußland seien durchaus korrekt; wenn ein Konflikt unmittelbar bevorstände, hätte er Weisung erhalten; das sei nicht der Fall. Auch in der russischen Botschaft wird die Situation nicht als bedenklich angesehen.

das raschste, erst nach erfolgter Bestätigung des Regierungsrates von Tschmar die beklagten Werte Marie von dem neuen Schicksalsschlage in Kenntnis zu setzen. Es war eine schwere Mission, der ahnungslosen Tochter die grausame Botschaft mitzuteilen. Wie zuvor sah ich in einem menschlichen Angesicht den Ausdruck eines so namenlosen Wehes, wie in Mariens tränenlosen Augen, ihren gleichsam in Schmerz und Schreck erstarrten Mienen.

Als das unglückliche Mädchen endlich das Ungeheuerliche zu fassen begann, brach sie zusammen. Die Unglückliche stand damals hart an der Schwelle des Wahnsinns. Vielleicht nur die unablässigen Bemühungen der Oberin und meiner guten Schwester, zum Teil wohl auch die Tröstungen unserer erhabenen Religion retteten Marie von dem furchtbarsten Geschehnis. Nach einer gewissenhaften Beratung mit Schwester Frieda (der Oberin) schrieb Prediger Stahl an den Baron und die Baronin Rubinski: „Ob die nächsten Verwandten Mariens betreffs ihrer Zukunft einen bestimmten Beschluß gefaßt?“ und fügte in rührenden Worten die Bitte hinzu, der hart geprüften jungen Schwester in verzehrender Liebe ihr Herz und das Haus zu öffnen.

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Der Herr Baron sah, wie im Namen seiner von den schmerzlichen aufregenden Vorfällen der letzten Zeit noch zu angegriffenen Gemahlin: „Mit dem Tode des Regierungsrats v. Tschmar set zwischen den hinterbliebenen Töchtern jedes verwandtschaftliche Band für die Zukunft zerschnitten. Aus trübsen, keiner Erörterung bedürftigen Gründen existiere für seine Gattin, für ihn und seine Familie keine Betty-Marie von Tschmar. Aber um nicht zu hartherzig zu erscheinen, verzichte seine Gemahlin auf ihr Erbteil aus der väterlichen Hinterlassenschaft zu Gunsten der genannten Betty. Zur besseren Sicherung ihres Fortkommens würde er selbst sich dazu verstehen, dem vermutlich nur sehr geringen Erbschaftserlös ein für allemal eine Barsumme hinzuzufügen, deren Höhe „man“ ihm bestimmen möge.

Hiernach mußte der Geistliche den Briefinhalt Marie mitteilen. Sie blieb eine Weile stumm, ihr zuckendes Antlitz nur verriet, was sie empfand.

„Sie meinten es sehr gut,“ versetzte sie endlich mit dem Ausdruck einer herzzerreißenden Resignation, „doch ich wünsche, Sie hätten nicht geschrieben. Ich weiß ja längst, daß ich keine Schwester mehr habe.“
(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

Wahlordnung in Preussen.

! Camen, 13. Okt. (Schluß.) (Wie wird gewählt?)

Es findet zur Tötung der Wahl eine Wahlversammlung statt, die in ordnungsgemäßer Weise bekannt gemacht werden muß, unter Nennung der Wahllokale, des Wahlvorstehers und dessen Stellvertreter. Bei Eröffnung der Wahlversammlung ernannt der Wahlvorsteher aus der Zahl der Wähler 3-6 Beisitzer zum Wahlvorstand. Nur während der Dauer der Wahlversammlung kann man von seinem Wahlrecht Gebrauch machen. Jedoch können später kommende Wahlberechtigte an der Wahl teilnehmen, wenn die Wahlhandlung noch nicht geschlossen ist und dieselben sich beim Wahlvorsteher melden. Stellvertreter sind nicht zulässig. Die Wahl erfolgt durch Aufruf der betreffenden Namen in der Wählerliste seitens des Protokollführers. Der Aufgerufene tritt an den Wahlstisch und nennt unter genauer Bezeichnung von Name und Stand den Wahlmann, dem er seine Stimme geben will. Sind mehrere Wahlmänner zu wählen, so nennt er so viel Namen, als Wahlmänner in seiner Abteilung gewählt werden müssen. Die Wahl geschieht abteilungsweise, anfangend mit der 3. Abteilung. Ist für eine Abteilung die Wahlhandlung geschlossen, so müssen die Wahlberechtigten dieser Abteilung das Lokal verlassen. Es sei darauf hingewiesen, daß nicht etwa die Wähler das Lokal schon verlassen dürfen, bevor das Wahlergebnis ihrer Abteilung feststeht. Die Wahl erfolgt mit absoluter Stimmenmehrheit. Ergibt sich im ersten Wahlgang keine absolute Stimmenmehrheit, so wird sofort die engere Wahl vorgenommen und zwar unter den höchst bestimmten Kandidaten. Schon deshalb darf, wie gesagt, niemand das Wahllokal verlassen, bevor die Wahlhandlung seiner Abteilung geschlossen ist.

Die Wahl der Abgeordneten.

Diese findet ebenfalls in einer für den Wahlbezirk, der sich in der Regel an Umfang mit dem Kreise deckt, anberaumten Wahlversammlung statt. Die Wahl wird durch die in den Wahlbezirken gewählten Wahlmänner getätigt. Eine Liste dieser Wahlmänner muß in den Geschäftsräumen der Landräte oder Bürgermeisterämter ausgelegt und gleichzeitig in den zu amtlichen Bekanntmachungen dienenden Blättern veröffentlicht werden. Die Wahl erfolgt, indem der Wahlmann nach Aufruf seines Namens an den Wahlstisch herantritt, und dann den Kandidaten nennt, den er wählen will. Sind mehrere Abgeordnete in einem Bezirk zu wählen, so hat der Wahlmann gleichzeitig anzugeben, wen er an erster, zweiter usw. Stelle zum Abgeordneten wählt. Es ist nicht gestattet, für jede Stelle denselben Namen zu nennen. Auch dürfen die Wahlmänner die Wahlversammlung nicht verlassen, bis die Wahl geschlossen ist, damit eventuell notwendig werdende engere Wahlen sofort ausgeführt werden können.

* Camen, 15. Oktober. Sein diesjähriges

Rekruten-Abschiedskränzen feierte der Turnverein Kaisertrone am vergangenen Sonntag und war dasselbe zahlreich besucht. Vor Beginn des Konzerts hielt der 1. Vorsitzende, Herr L. Brandt, eine kernige Ansprache. Er erwähnte die Rekruten, treu zu Kaiser und Reich zu halten. Es waren ihrer 12, die des Königs Rod tragen müssen. Sodann begann das Turnen, welches aus Beste ausgeführt wurde. Besonders hervorzuheben ist der Aufmarsch mit Stabübungen, welcher von den Jünglingen unter Leitung des zweiten Turnwart, Herrn Kneuper, ausgeführt wurde. Nach dem Turnen fand der Ball statt, welcher die Turner und Turngenossen in gemüthlicher Stimmung bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Gut Heil!

Camen, 15. Oktober. (Verschiedenes.) Noch immer herrscht in weiten Kreisen des Publikums die so oft gerügte Unsitte, beim Einkaufen von Schweinen, Lektüre zu betreiben, zu betreiben; besonders kann man in Bäckereien, Fleischwarenläden usw. diesen Gebrauch beobachten. Gar mancher empfindliche Beobachter verliert durch solche Unsitte die Lust, von der betreffenden Ware zu kaufen. Wir glauben, es bedarf bei dem einsichtigen Teil des Publikums nur einer kleinen Anregung, um diese Unsitte verschwinden zu lassen. Hierzu gehört auch der besonders auf unserem Wochenmarkt zu beobachtende Gebrauch, beim Kauf von Butter Lektüre zu betreiben, mittels eines Geldstückes eine Probe zu entnehmen. Da die Geldstücke durch tausende von Händen gehen, so müßte die Lektüre in gesundheitlichem Interesse direkt verboten werden.

Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel im Monat September werden in der Stat. Corr. veröffentlicht. Die Preise für Weizen, Roggen und Hafer sind in den meisten Markorten zurückgegangen. Die erheblichsten Preisrückgänge betragen beim Weizen: in Kiel 13, in Danzig und Frankfurt a. O. je 11, in Osnabrück 8, in Koblenz 7, in Göttingen und Stettin je 5, in Magdeburg 4 Mk.; beim Roggen: in Osnabrück 18, in Hannover 13, in Hamburg 4 Mk. — Die Preise für Rind- und Kalbfleisch sind im vorigen Monate in der Aufwärtsbewegung verblieben. Die Schweinefleischpreise sind in Koblenz um 15, in Berlin um 5, in Breslau, Berlin und Kiel um je 3, in Frankfurt a. O. um 2 und in Posen um 1 Pfg. gestiegen, dagegen in Danzig um 13, in München um 10 und in Stettin um 3 Pfg. gesunken.

Turnlehrer-Prüfung Für die im Jahre 1904 in Berlin abzuhaltende Turnlehrer-Prüfung ist Termin auf Montag, den 29. Februar, und die

folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramte stehenden Bewerber sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Januar 1904, Meldungen anderer Bewerber bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk der Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Januar l. J. anzubringen.

Der Körperverletzung bezichtigt, erscheinen die Bergleute A. Simon und H. Frod auf der Anklagebank. Die Genannten waren am 28. Juli ds. Jz. auf einer Radtour von Camen nach Dortmund begriffen. Auf dem Wege trafen die Radfahrer mit den Chelenten Bergmann J. Böhm zusammen, die einen Kinderwagen vor sich herführten. Keiner wollte ausweichen und so kam es zwischen den Parteien zuerst zum Wortwechsel und kurz darauf zu tätlichen Feiern. Frod hielt den Böhm fest, während Simon ihm einen wuchtigen Schlag ins Auge verfehlte und dem Böhm drohte, ihm das Messer „in den Hals“ zu stoßen. Frau Böhm, die Ruhe stiften wollte, erhielt von Simon einen recht schmerzhaften Stoß vor die Brust. Als Hauptattentäter erwies sich der jüngere Simon, dem auch von den Zeugen gerade nicht das beste Zeugnis ausgestellt wurde. Das Strafmaß lautete dementsprechend, und zwar verurteilte der Gerichtshof den Simon wegen Verleumdung, Bedrohung und Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und Frod zu einer Geldstrafe von 30 Mark, evtl. für jede 5 Mark 1 Tag Gefängnis.

! Camen, 14. Oktober. (Schöffengerichtssitzung.) Als Schöffen saßen die Herren Gerichtstator J. R. Geimeier hier und Landwirt Wittkamp-Westf. — Der Meßgermeister Gustav Gellinghaus und der Kaufmann Gustav Sauerland waren beschuldigt, Leberwurst mit Zusatz von Stärkemehl hergestellt vielmehr verkauft zu haben. Es gibt zu, solche Wurst mit Stärkemehl zubereitet, jedoch durch Plakat im Laden hierauf hingewiesen und deshalb keine strafbare Handlung begangen zu haben. Das Gericht schenkte dem Angeklagten Glauben und erkannte auf Freisprechung. Für S. fiel die Angelegenheit ungünstiger aus, da derselbe nicht nachweisen konnte, daß er dem Publikum die Wurst mit dem Bemerken verkauft, daß dieselbe Stärkemehl enthalte, was er jedoch behauptet. Er wird zu 10 Mark Geldstrafe und der durch die Untersuchung entstandenen Kosten von 10 Mark verurteilt. — Ein guter Mieter scheint der Bergmann Diederich Klobt aus Heeren zu sein. Derselbe wohnte bei dem Bergmann P. Jinger, wobei dieselben sich verfeindeten und Jinger dem K. die Wohnung kündigte. Dies machte K. noch mehr erbittert, so daß es bald zwischen den beiden zu argen Ausritten kam, wobei K. sich der Bedrohung, Verleumdung und des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben soll. Die Sache konnte nicht zu Ende geführt, da weitere Zeugen zur Aufklärung geladen werden sollen. — Eine Mauer hatte der Bergmann August Stehmann-Bergcamen vor seinem Besitz aufgeführt ohne hierzu Bauernlaubnis nachgeholt zu haben. Die Bauernaufnahme ergab, daß St. nicht gegen die polizeilichen Vorschriften gehandelt und erfolgte deshalb die Freisprechung. — Mit der Sammelkasse haben die Bergleute Hans und Heinrich Platte von hier im Juni ds. Jz. die Bürger aufgefordert und Gelder für die sozialdemokratische Partei erhoben. Pl. bestreitet Gelder in Empfang, vielmehr um Geld angehalten zu haben, welche Angaben jedoch durch die Bauernaufnahme widerlegt wurden. Das Urteil lautete wieder auf 20 Mk. Geldstrafe, wie die bereits im Strafbefehl festgesetzte Strafe, gegen welche der Angeklagte Einspruch erhoben hatte. — In einem Sonntagmorgen lenkte der Juvvalide Ernst Zahn in Bergcamen seine Schritte nach dem Neubau der evangelischen Kirche, nachdem er erst vorsichtig Umschau gehalten, jedenfalls um seinem Gewerbe besser nachzugehen zu können. Diese Inspektion hatte der in der Nähe wohnende Maurermeister wahrgenommen, welcher J. dabei antraf, als er im Begriff war, zwei Stiele hinter seinem Rode zu verbergen, nachdem derselbe einen dritten Strich losgemacht. Der Angeklagte bestritt die Tat und wird, da er schon wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft ist und auch durch dieses Vergehen von Striden an dem Baugerüst ein folgenschweres Unglück hätte herbeiführen können, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Anna, 14. Oktober. (Aus dem Zuge gefallen.) Der zu einer militärischen Übung nach Paderborn einberufene Bergmann Ewald Hesse hier war am Sonntagabend nach hier beurlaubt. Auf der Fahrt nach hier ist derselbe in der Nähe von Geseke aus dem Zuge gefallen und durch einen vorbeigekommenen Güterzug schwer verletzt worden. Der Verletzte, welcher verheiratet ist, wurde in das Krankenhaus zu Geseke gebracht.

!! Dortmund, 15. Oktober. (Prozeß Wulff.) Das Schwurgericht hatte sich in 11 Verhandlungstagen mit dem Zusammenbruch der Dortmunder Handelsbank zu befassen. Wegen Meineids bzw. unlauterer Bankmanipulationen bei der Gründung der Bank hatten sich zu verantworten die Herren Wulff und Wolferding. Am Mittwoch vormittag wurde endlich das Urteil gesprochen. Die Geschworenen bejahten bezüglich des Angeklagten Wulff sämtliche Schuldfragen und verurteilten sie bezüglich des Angeklagten Wolferding. Wulff wurde zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Verlust und 6000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Wolferding wurde freigesprochen.

Dortmund, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Zum Nachfolger des Geheimrats Weidman wurde Direktor Schwedendiek zum Direktor der Maschinenfabrik Schüchtermann u. Kremer gewählt. Schwedendiek war früher kaufmännischer Direktor bei der Dortmunder Union.

Sonntagabend spielte hier ein junger Mann mit einem geladenen Gewehr. Plötzlich entlud sich die Waffe, die Ladung drang dem Unvorsichtigen in den Kopf. Die Verletzungen sind sehr schwer.

! Göttingen, 14. Okt. (Armes Kind.) Auf dem Steinhagen geriet das 5jährige Kind der

Familie Bodde beim Spielen mit dem Kopfe in eine Schlinge und verwickelte sich darin, daß es erstickte. Als die Mutter ihren Diebling nach längerer Zeit entdeckte, war er bereits tot.

! Langendreer, 13. Okt. (Vernunqlüdt.) Auf der Bede „Jollern“ verbrannte ein Bergmann aus Kirchlinde durch schlagende Wetter.

? Witten, 13. Okt. (Rachs in der Ruhr.) Daß sich ein Rachs in der Ruhr verirrt, gehört zu den Seltenheiten. Am Donnerstag früh wurde ein solcher in der Nähe unserer Stadt gefangen; derselbe wies das respektable Gewicht von 12 Pfund auf.

! Bochum, 13. Okt. (Todessturz.) Ein Lehrling fütterte seine Tauben, glitt hierbei aus, stürzte aus der Höhe des 3. Stockes herab und verschied bald infolge der schweren Verletzungen.

! Beck, 14. Oktober. (Selbstmord.) In einer zu einem Neubau gehörenden Bretterbude erschöpfte sich der verwitwete Maurer Belber. Die Veranlassung zu der Tat Belbers, der seit längerer Zeit einen unregelmäßigen Lebenswandel führte, so daß seine Kinder anderorts untergebracht werden mußten, ist im Kostgänger-Unwesen zu suchen.

! Kleitenberg, 14. Okt. Ein Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Holtshausen. Der bei der Firma Kirchhoff jun. beschäftigte Dachdecker Karl Müller aus Reutenrade war mit der Dachbelleidung des in der Nähe der Sureschen Wirtschaft errichteten Akkumulatorenhäuslebens beschäftigt und kam dabei mit Hals und Nacken der elektrischen Hochspannung so nahe, daß er sofort vom elektrischen Strom getötet wurde.

! Herford, 13. Okt. Verhaftet wurde hier der seit einem halben Jahr in Herford wohnhafte Zugführer B. Er wird beschuldigt, auf der von ihm befahrenen Strecke Herford-Altenbeken Koffer der Fahrgäste erbrochen und daraus verschiedene Sachen entwendet zu haben. Schon vor Monaten erfuhr wir, so schreibt das „Herf. Kreisbl.“, daß der Koffer eines Herrn aus Detmold während der Fahrt geöffnet war und daraus Schlipps mit wertvoller Nadel, Seife, Konfekt und andere Kleinigkeiten genommen wurden. Da diese Sachen bei einer Hausdurchsuchung in B's Wohnung vorgefunden sind, hat die Staatsanwaltschaft die Verhaftung angeordnet, die hier auf dem Bahnhof erfolgte.

! Bielefeld, 13. Okt. (Eine hartnäckige Selbstmordlandadatin.) Die Ehefrau L. in Bielefeld suchte sich, dem „Bielef. Gen.-Anz.“ zufolge, zu entleiben, indem sie sich die Pulsader öffnete. Da die richtige Stelle jedoch nicht getroffen war, trat der Tod nicht ein. Verzweifelt hierüber griff die Lebensmüde nach der Petroleumflasche, deren Inhalt, etwa 2 Liter, sie austrank. Aber auch damit hatte sie keinen Erfolg. Es trat Erbrechen ein und nun wurde die Frau dem Krankenhaus zugeführt, wo sich herausstellte, daß die Person eine hiesige Konfektionsfirma nach und nach beschwindelt hatte. Da dieserhalb Anzeige erstattet worden war, hatte sich die L. aus Furcht vor Strafe das Leben nehmen wollen.

! Münster, 13. Okt. Beim Durchschneiden von Holz an der Kreisstraße flog laut „Westf. Merkur“ ein Holzstück dem Zimmermann G. in Breckenfeld mit solcher Wucht gegen den Unterleib, daß er benutzlos zusammenstürzte und nach kurzer Zeit verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

! Essen, 14. Okt. (Selbstmord.) Der Schuhmacher Franken von Holtshausen durch schnitt sich mit einem Brotmesser den Hals bis zur Wirbelsäule; er wurde als Leiche von seiner Ehefrau aufgefunden.

! Varmen, 14. Okt. (Todessturz.) Am Sonntag fiel der 45 Jahre alte Fuhrknecht Ewald K., als er von einer Familienfeier heimkehrte, so unglücklich die Treppe herab, daß er einen Schädelbruch erlitt und gleich darauf starb. Er hinterläßt 7 unmündige Kinder.

! Varmen, 14. Okt. In einem blutigen Zusammenstoß kam es, wie die „Varmer Blg.“ berichtet, Montag nachmittag zwischen der Polizei und einer Anzahl junger Burschen. Letztere durchzogen in stark angetrunkenen Zustände die Westlotterstraße und den Mühlentweg. Ein zur Ruhe mahnender Polizeibeamter wurde verhöhnt, beschimpft und tätlich angegriffen. Einem zu Hilfe herbeigekommenen zweiten Beamten wurde die Waffe entzogen und damit auf die Beamten losgeschlagen. Schließlich gelang es, fünf der Raufbolde festzunehmen und zur Haft zu bringen. Sie wurden dem künft. Amtsgericht vorgeführt. Vier dieser Burschen sollten gestern als Rekruten eingestellt werden; sie haben wohl geglaubt, noch einmal ihren Uebermut an der Polizei auslassen zu dürfen. Einer der Beamten ist erheblich verletzt; auch von den Festgenommenen haben mehrere Verletzungen erlitten.

! Gilden, 13. Oktober. Infolge übergroßen Alkoholgenußes ist der 45jährige, unverheiratete W. J. erkrankt, welcher im Pferdehale seines Brotherrn aufgefunden wurde. Die Leiche wurde von der Polizei zum Totenhause geschafft, wo sie heute im Beisein des Gerichts obduziert wurde.

! Solingen, 13. Okt. Das 25jährige Dienstmädchen Emma Hartkopf, das bei einer Familie in der Hochstraße bedienstet war, stürzte aus einem Fenster des dritten Stockwerkes und blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen. Es steht nicht fest, ob ein Unglücksfall oder ob Selbstmord vorliegt.

! Meiderich, 13. Okt. Auf den neuen Ehyfischen Gochöfen wurden 2 Arbeiter verbrüht, der eine ist bereits gestorben, während der andere Arbeiter im Krankenhaus hoffnungslos darniederliegt.

! Siedeln b. Krefeld, 13. Okt. (Erst) Auf der Holzmühle entstand in dem Zimmer eines Dienstmädchens durch Explosieren einer Lampe ein Brand, der erst bemerkt wurde, als in dem Zimmer anwesende Mädchen bereits erstickt war. Man fand die Leiche auf einem Sofa.

! Rempen, 13. Oktober. (Ueberfahrt) Hier ereignete sich auf der Strecke Rempen-Krefeld in der Nähe des Hauses Boddorf schweres Unglück. Der dort stationierte Wächter Ares, ein pflichttreuer Beamter, der Geleise beschützt war, wollte einem Personenzug ausweichen und wurde laut „Niederbayerische Volkszeitung“ von einem entgegengefahrenen brennenden Güterzug erfasst und überfahren. Er ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Verunglückte hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

! Duisburg, 14. Oktober. Von einem Zug überfahren und getötet wurde dem hiesigen Bahnhof der Zugführer Wulf Osterfeld.

! Duisburg, 14. Okt. In den Hals gestochen und erheblich verletzt wurde ein etwa 20jähriges Mädchen am Hafen von einem Strolch. Der Meßerheld, der schon vorher mehrere Frauen belästigt hatte, wurde verhaftet.

! Krefeld, 14. Okt. Aus Gram über den vor kurzem erfolgten Tod seiner Gattin verübte Montagabend ein hiesiger Färbermeister Selbstmord durch Erhängen.

! Endenich, 14. Okt. Montagabend ereignete sich hier eine Arbeiterin bei dem Versuch, einer brennenden Lampe Petroleum zuzugießen. Die Lampe sprang wie die Petroleumlampe explodierten, die Unvorsichtige trug schwere Brandwunden davon.

! Bonn, 14. Okt. Ein Fortbildungskurs für Aerzte hat Montag hier begonnen. Er wird von den Professoren Geheimrat Fritsch und Dr. Geleitet und von mehr als hundert hiesigen auswärtigen Ärzten besucht.

! Bonn, 13. Oktober. (Diebstahl.) Poppelsdorf wurde der Opferstock der Synagoge bis auf einige Mark seines Inhaltes geraubt. Drei Arbeiter sind der Tat verhaftet. Einer derselben ist bereits verhaftet und hat den Diebstahl eingestanden. — In Meß wurden aus einer Villa am Rhein wertvolle Silberfachen gestohlen. Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden.

! Frankfurt a. M., 13. Okt. (Erhängt.) Wegen Sittlichkeitsvergehens im Gießener Gefängnis internierte Rentmeister des Fürsten von Bürg-Birstein und frühere Polizeikommissar Mainz, Seip, hat sich dort erhängt.

Vermischtes.

— Vermächtnis. Der verstorbene ordnete Richard Roefide hat in seinem Testament bestimmt, daß an die zurzeit seines Todes in seinen privaten Diensten angestellte Personen, die fünf Jahre für ihn tätig gewesen sind, und an sämtliche zurzeit seines Todes den Betrieben der Schutzhüttenbesitzer beschäftigten Arbeiter, die zehn Jahre lang in dem Unternehmen beschäftigt gewesen sind, die Summe von 100 000 Mk. zu gleichen Teilen zur Verteilung gelangen soll.

— Lebhaftes Schneetreiben herrscht Danzig seit Dienstag vormittag 10 Uhr.

— Zur Begründung des aus dem Königer Morbprozeß bekannten Fleischergefeß Moriz Lewy kann die „Bos. Ztg.“ noch folgendes berichten: „Die Gründe für die Begründung sind nicht angegeben. Im Begründungsgesuch das laut Tageblatt von den Eltern in Rechtsanwaltschaft Sonnenfeld eingereicht war) hervorgehoben, daß eine Reihe hervorragender Rechtslehrer, Physiologen und Mediziner Zeugnisse über Umstände wie sie in der Vergangenheit, als ganz unzuverlässig und zu einer Verurteilung ungenügend bezeichneten. Wenn Verurteilung gleichwohl erfolgte, so müsse jedenfalls das Strafmaß, namentlich im Vergleich mit Strafen, die in anderen Fällen verhängt wurden, außerordentlich erscheinen. Das Gesuch war von einer Reihe Juristen, Philosophen und Mediziner unterstützt.“ — (Moriz Lewy ist, wie innerlich sein dürfte, am 16. Februar 1901 vom Königer Schwurgericht zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden; die dagegen eingelegte Revision hatte keinen Erfolg. Er hatte endlich erklärt, daß er den ermordeten Ernst Winter nicht gekannt habe. Auf Grund einiger Zeugnisaussagen hatte das Schwurgericht angenommen, diese Angabe unwahr sei. Lewy trat im Jahre 1901 seine Strafe an, die er in der Anstalt Graubenz verbüßte. Der Rest der Strafe ihm nun erlassen worden.)

— Aus Bamberg wird berichtet: Als frühere Hauslehrer und Rechtskandidat Dipold von Bayreuth in Begleitung eines Transporteurs hier eintraf, hatte sich, da sein Anknüpfen in der Stadt bekannt geworden war, der Bahnhof eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden. Als Dipold den Zug verließ, wurde er sofort erkannt. Die Menge nahm eine drohende Haltung gegen ihn an, und es erfolgte ein starkes Aufgebot von Polizei und Gendarmerie wurde der Häftling samt seiner Begleitung etwa 100 Meter weit in die Leipzigerstraße hineingebracht. Erst als die Polizei und Gendarmen Miene machten, von ihrer Verhaftung Gebrauch zu machen, gab die Menge nach, und es gelang, Dipold in einen Wagen zu bringen. Dieselbe Szene des Zuhäufens, Stühens und Wühens wiederholte sich an dem Tor des Landgerichtsgefängnisses.

— 3 Arbeiter verunglückt. Infolge des heftigsten furchtbaren Sturmes stürzten beim Bau der Westbrücke in Breitenhain drei Arbeiter auf ein Gerüst, auf dem drei Arbeiter beschäftigt waren. Letztere wurden durch den Sturz schwer verletzt. Der eine starb sofort, während die beiden anderen inzufrischen im Krankenhaus ihren Verletzungen erliegen sind. Von den Arbeitern sind zwei Galizier, der dritte Oberösterreicher.

— Feuer im Leipziger Kristallpalast. Im Theateraal des Leipziger Kristallpalastes am Sonntagabend, als eben vor vollendetem Auditorium das Gastspiel der französischen Schauspielerin Madame Dero mit ihrer Gruppe begonnen hatte, Feuer aus. Dasselbe wurde vom Zuschauerraum zuerst bemerkt, es fiel von der Decke über dem Vorbau der Bühne Funken und brennende Holzstücke herab. Die Feuerwehre suchte zu löschen, vermochte aber das Elementes nicht Herr zu werden. Bald hatte das Feuer derart um sich gegriffen, daß die Flammen zum Dach hinausschlugen. Schon beim Anbruch des Tages war das Publikum zum Verlassen der Bühne aus aufgefordert worden, Ruhe zu bewahren, als sich aber die Annahme, den Brand rasch zu unterdrücken, als trügerisch erwies, wurde der eiserne Vorhang heruntergelassen. Obwohl man immer mehr brennende Holzstücke auf die Bühne fallen und Glasstücke zerbrechen hörte, bewahrte das Publikum doch eine musterhafte Haltung und die Saal konnte sich anstandslos leeren. Eine glühende Panik dagegen ergriß die auf der Bühne stehenden in den Garderoben anwesenden Mitglieder. Dero-Ensemble, deren kostbare Kostüme an der wertvollen Garderoben und Schmuckkassette der Mlle. Dero, die allein einen Wert von 2 Millionen Francs repräsentieren sollen. Die Einnahme von 7000 Mark mußte an die Versicherung natürlich zurückgezahlt werden.

— Infolge Einsturzes des Gewölbes wurden Dienstag früh in Perleberg fünf Arbeiter, welche in einem Kellergewölbe beschäftigt waren, verschüttet. Einer der Arbeiter kam, wie das „Kreisblatt für die Westphalen“ meldet, bei dem Einsturz ums Leben, ein zweiter wurde lebensgefährlich und die drei anderen wurden schwer verletzt.

— Seinen Schulkameraden aus Nachhessen hat im Dorfe Zangenberg bei Hildesheim der 12 Jahre alte Knabe Hädrich seinen Mitschüler, der 10 Jahre alte Schulz, hatte der Schwester des Hädrich mit Erde beworfen, darauf letzterer rief: „Warte, Hund, ich erlöse dich!“ Nach diesen Worten zog Hädrich ein Revolver aus der Tasche und schuß Schulz in den Rücken ins Herz. Man fand noch Patronen in der Tasche des Knaben, der über verbrecherische Tat nicht die geringste Reue

— Ein Brückenwunder. In Budapest wurde soeben die neue Elisabethbrücke am Hauptplatz feierlich eröffnet. In eine in einem Bogen spannt sich die Brücke von einem Ende zum anderen, eine Entfernung von 390 Meter überbrückend. In dieser Hinsicht hat die Brücke nirgends ihresgleichen. Es gibt an der größten amerikanischen Brücken Bogen von so großer Spannweite, von existierenden europäischen Brücken aber übersteigt keine eine ähnliche Spannweite. Im Frühling 1898 wurde der erste Patentantrag gestellt. Die Baukosten betragen mehr als 8 Millionen. Die Brücke ist eine der herrlichsten Sehenswürdigkeiten der ungarischen Hauptstadt.

— Aus eigener Unvorsichtigkeit ertranken hat sich der Rittergutsbesitzer Lubinski in Kiew in der Dniester, einer Führer der polnischen Bewegung. v. Lubinski wollte in Gesellschaft seines Sohnes zur Jagd fahren. Als er nun mit seinen beiden Kindern den Ufer des Flusses bestiegen wollte, fiel eines derselben um und ertrank. Die Leiche wurde erst nach 24 Stunden gefunden. Die Unterleib Lubinskis, sodas bald darauf der Leiche eintrat.

— Vater und Sohn ertrunken. Montag frühte auf der Mosel bei dem Wehrtort St. Julien ein Kahn mit drei Fischen, die den Versuch machten, einen schweren Stein, damit das Boot festgemacht worden war, zu versenken. Während es einem der Fische gelang, aus dem Kahn zu reiten, sind die beiden andern, Fischer Rambines aus Vallieres bei Metz, mit seinem 10jährigen Sohn, ertrunken. Die Leichen waren bis gestern Abend noch nicht gefunden worden.

— Raubmord. In Köslitz wurde Dienstag früh die 30 Jahre alte Ehefrau des Schweizers Thienen, Mutter von fünf Kindern, in ihrer Wohnung von einem Unbekannten mit einem Messer ermordet. Das vorhandene Barvermögen im Betrage von 30 Mark hat der Mörder geraubt.

— Eine Frühstücksbetrachtung. Wir haben durch den 10-12 Stunden nichts zu uns genommen, und wir früh morgens aufstehen. Das ist die längste Ruhepause unseres Magens. Das erste Frühstück beendet die lange Nachtpause und hat gleichzeitig die Aufgabe, den Magen auf die lange und anstrengende Tätigkeit des Tages vorzubereiten, vorzubereiten, den Magen gleichsam für seine Tagesarbeit zu räumen. Es vermag aber nur ein mildes, wohlbelkantes Frühstück, ein solches, das den Magen leicht und mäßig regt, ohne die Nerven aufzuregen und andere unangenehme Folgen mit sich zu bringen, ein Getränk, das immer von stets gleichmäßiger, ungewisserhaft ist. Der Weinhaltigkeit, das eigentliche Frühstücksgetränk der heutigen Kulturwelt, erfüllt in Wirklichkeit keine dieser Hauptbedingungen, denn, wird es nicht zubereitet, so reizt er den Magen in übermäßig, gesundheitschädlicher Weise, bewirkt eine un-

— Einbruchsdiebstahl im Landgerichtsgebäude. Aus Innsbruck wird geschrieben: Nachts wurde ein frecher Einbruchsdiebstahl im Zimmer des Kanzleidirektors ausgeführt. Der Dieb gelangte erst nach Öffnen und Durchschneiden mehrerer anderer Amtsräume in dasselbe, erbrach zuerst die Schreibtischschublade und öffnete dann die Wertkassette. Hier befanden sich ungefähr 1600 bis 2000 Kronen und auf hohe Beträge lautende Sparkassenscheine. Das Geld steckte der Einbrecher zu sich, während er die Sparkassenscheine unberührt ließ. Glücklicherweise gelang es ihm nicht, den Tresor, in dem eine größere Summe verwahrt lag, zu öffnen. Die Art der Ausführung des Einbruches läßt darauf schließen, daß der Täter mit den örtlichen Verhältnissen wohlvertraut war.

— Eine Bestie. Im Jahre 1893 erschien in den Tagesblättern ein Inserat, in dem ein Knabe vornehm, aber diskreter Geburt gegen eine einmalige Entschädigungssumme von 50 000 Mark angeboten wurde. Die damals in Leipzig wohnende Private Mählmann stellte sich hierauf den unbekannten Eltern als Pflegemutter vor und ihr Angebot hatte Erfolg. Der Vater des Kindes, ein jetzt verstorbener englischer Adelliger und dessen Geliebte, eine derzeit sehr bekannte Künstlerin, fachten zu der Mählmann, die damals im 63. Lebensjahre stand, Vertrauen und überließen ihr das Kind gegen sofortige Abfindung von 50 000 Mark. Das Kind aber, ein munterer, blondhafter Knabe, hatte schon von frühester Jugend an durch die Pflegemutter die grausamste Behandlung zu erdulden. Die Alte versuchte auf alle mögliche Art und Weise das Kind aus der Welt zu schaffen. Mittlerweile war sie nach Dresden verzogen. Hier nahmen die Grausamkeiten gegen das Kind derart zu, daß oft die Nachbarn einschreiten mußten, um den inzwischen 10 Jahre alten Knaben zu schützen. Nunmehr aber reiste in der Alten ein teuflischer Plan. Unter allen Umständen wollte sie sich jetzt des Kindes entledigen, um in den Vollbesitz der ausgesetzten Rente zu gelangen. Am 4. Juni d. J. führte sie diesen Plan aus, indem sie den Knaben über und über mit kochendem Wasser begoß. Kopf, Hals und Brust des Kindes waren vollständig verbrüht und mit dem Tode ringend wurde es von Nachbarn, die das furchtbare Geschrei herbeigeloct hatte, vorgefunden. Noch jetzt liegt das Kind in einem Krankenhaus schwer darnieder. Die bestialische Ziehmutter aber wurde sofort hinter Schloß und Riegel genommen und erhielt jetzt, im 73. Lebensjahre stehend, von der Dresdener Strafkammer 2 Jahre Gefängnis. Die Angeklagte trug in der Gerichtsverhandlung trotz ihres hohen Alters ein äußerst freches Wesen zur Schau und schändete den Richtern mehrfach schwere Verleumdungen ins Gesicht, so daß gegen sie Ordnungsgeldstrafen erkannt werden mußten.

— Ueber den Selbstmord eines Preßburger Möbelhändlers, August Reiß, wird gemeldet: Reiß hat seinem Leben mit einem eigens erfundenen Mordinstrument ein Ende bereitet. Er konstruierte ein Holzgerüst, auf dem zwei Revolver so angebracht waren, daß die Läufe die linke und rechte Schläfe berührten und die Waffen gleichzeitig entladen werden konnten. Das Motiv der Tat bildete ein unheilbares Leiden.

— Ein Hauptmann als Drogeldreher. In London erregt augenblicklich ein Drogeldreher peinliches Aufsehen. Der Mann hat an seiner Drogen ein Plakat angebracht, das nachstehenden Inhalt hat: „Ich bin A. Kingston, früher Leutnant im Middlesex-Regiment, dann attachiert dem westafrikanischen Regiment, darauf Hauptmann der Dubliner Füsiliere, Offizier der Konstabler in Honduras, führte die Expedition, die den Bina Oberri, den Oberkommandierenden der Aschantis, gefangen nahm. Obgleich man mich keines Vergehens überführen konnte, wurde ich gezwungen, meinen Abschied einzuziehen. Auf diese Weise meines Lebensunterhaltes beraubt, ergreife ich diese Beschäftigung, um mich zu ernähren und mir Vergeltung zu verschaffen.“ Der Hauptmann war wegen Unmäßigkeit im Trinken in gerichtliche Untersuchung gezogen worden, während er in Afrika war. Das Kriegsgericht sprach ihn von der Anklage frei, erteilte ihm aber den Befehl, sich verabschieden zu lassen. Der Hauptmann versichert, daß man ihn nicht seiner Verabschiedung in Westafrika sigen ließ, ohne ihm auch nur einen Heller für die Heimreise auszugeben.

— Jacques L., „der Kaiser der Sahara“, alias Lebaudy, läßt mit seiner Würde nicht spahen, aber als Originalmensch, der nicht in den gewöhnlichen Fußspuren der Souveräne eigenen Fabrikats einherlaufen will, hat er sein Kaiserreich nicht mit der Stiftung eines Ordens, auch nicht mit einer auf die in seinem Reiche zu hebenden Schätze fundierten Anleihe, sondern mit einem Majestätsbeleidigungs-Prozess eingeweiht. Ein solcher droht nach der „Köln. Ztg.“ nämlich dem Amsterdamer Han-

delblatt, das den „Kaiser der Sahara“ kurzweg für verrückt erklärt und behauptet hatte, der einzige Unterschied zwischen ihm und anderen Narren sei nur der, daß die letzteren hinter Schloß und Riegel säßen, Lebaudy dagegen frei umhergehe. Außerdem soll dem Blatte noch eine Zivillage drohen, und man darf begierig sein, wie hoch der „Kaiser“ den ihm und seinem Reiche durch das Handelsblatt zugeführten materiellen Schaden taxieren wird. Wenn es wirklich zu einem Prozeß kommen sollte, was bei dem Geisteszustand, in dem sich Lebaudy befindet, und bei den in Aussicht stehenden hohen Advokatenhonoraren sehr wohl möglich ist, darf man in der Tat auf den Ausspruch des Gerichts neugierig sein.

— Das Schwurgericht in Nürnberg verurteilte nach zweitägiger Verhandlung die wegen Raubmordes angeklagte Tagelöhnersfrau Meiler zu 14jähriger Zuchthausstrafe, indem es Todschlag und Raubversuch annahm. Die Tat war an einer alten Frau begangen worden.

— Automobilmord. Im Walde von Compiègne stürzte ein Automobil die Böschung hinab. Von den sechs Insassen blieben der Maschinist und ein Reisender auf der Stelle tot; die übrigen wurden schwer verletzt, darunter eine Dame lebensgefährlich. Die Reisenden sind Ausländer, ihre Persönlichkeiten konnten noch nicht festgestellt werden.

— 4 Kinder verunglückt. In Schkeuditz wurden am Sonntag Nachmittag vier Kinder des Malermeisters Niederich in einer Tongrube verschüttet. Zwei, von 11 und 7 Jahren, waren tot, eins ist verletzt.

— 5 Personen verbrannt. Im Dorfe Sandhof brach Feuer aus, bei welchem fünf Personen in den Flammen umkamen und eine tödliche Verletzungen erlitt. Mehrere Familien verbrannten das gesamte Mobiliar.

— Durch Sturz vom Berdick tödlich verunglückt ist in Berlin der 47 Jahre alte Omnibusfahrer Neumann. Als er durch die Adlerstraße fuhr, schlenkerte sein Omnibus auf dem nassen Pflaster und prallte so heftig gegen ein Baugerüst, daß er vom Berdick auf die Straße hinabfiel. Der Verunglückte starb bald darauf.

— Ueber einen Touristenunfall im Kaisergebirge telegraphiert man aus Aufstern: Der Bankier Leuz aus München, der mit einer Dame eine Partie auf dem sog. Totensessel im Kaisergebirge machte, stürzte ab und trug schwere Verletzungen davon. Seine Begleiterin, welche nur ungesährliche Kontusionen erlitten hatte, rief laut um Hilfe; einige Führer kamen herbei und brachten die Dame in das Tat hinab. Der Zustand des Herrn Leuz ließ indessen einen Transport nicht zu, und so mußte man den Verunglückten liegen lassen. Jedoch wurde später eine mit geeigneten Gerätschaften ausgerüstete Hülfsexpedition in die Berge geschickt, um Leuz zu retten. Allerdings ist die Hoffnung, den Abgestürzten noch lebend anzutreffen, gering, da die Witterung sehr kalt ist und die Alpen eine dicke Schneedecke tragen.

— Ein schwerer Automobilunfall, bei dem eine Berliner Familie nebst Dienerschaft verunglückte und ein Kind tödlich verletzt wurde, ereignete sich auf der von Langensalza nach Merxleben führenden Chaussee. Der Privater Rödiger aus Langensalza unternahm mit den drei Kindern seines Schwiegerjohnes, des Kaufmanns Röder von dort, einen Spaziergang in die weitere Umgebung der Stadt. Als sie sich in der Nähe von Kallenbergs Mühle befanden, kam plötzlich von Langensalza her ein Automobil angefahren. Der Kraftwagen war Eigentum des Professors Dr. Sonnenburg aus Berlin, der mit Frau, Sohn, zwei Töchtern und zwei Dienern, von Oberhof kommend, nach Sondershausen fahren wollte. Rödiger sprang, die Gefahr erkennend, sofort zur Seite und zog dabei zwei der Kinder an sich heran, während das dritte Kind, ein dreijähriges Mädchen, nach der entgegengesetzten Seite des Fahrdammes sprang, sich dann aber umdrehte, um zu dem Großvater zurückzukehren. Der Führer des Automobils versuchte zwar dem Kinde noch auszuweichen, indem er nach links zu abbog, traf es aber doch mit furchtbarem Stöße derart, daß das arme Wesen in hohem Bogen durch die Luft geschleudert wurde und dann tot zur Erde fiel. Inzwischen war das Gefährt gegen einen Stein geraten, so daß es umschlug und sämtliche Insassen aus dem Fahrzeug geschleudert wurden. Hierbei kamen sie zum Teil unter das schwere Gefährt zu liegen. Alle litten erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen, mußten die Weiterfahrt aufgeben und wurden zum Teil dem städtischen Krankenhaus in Langensalza zugeführt.

— Todessturz. Eine traurige Nachricht übermittelt der Telegraph aus Dresden. Im 100 Kilometer-Radrennen am Sonntag das Robl

gegen Dangla-Paris gewann, stürzte Görne-mann-Berlin und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung und Bruch des Genickes zu. An diesen Verletzungen ist er abends im Krankenhaus gestorben.

Der letzte Sonntag brachte gerade sportlich noch mehr Malheur, wenn auch nicht eine so schwere Katastrophe wie in Dresden. Beim 100-Kilometerrennen in Hannover, das nach einem Telegramm Dickenmann (1 St. 20,7 Min.) gegen Andamars-Genf und Salzmann gewann, ereignete sich ein Unfall. Der Motorführer Paul Krüger, Schrittmacher des Genfers, fuhr gegen die Barriere, wobei drei Personen leicht verletzt wurden. Der Motor wurde zertrümmert. Krüger erlitt einen Unterschenkelbruch und Verletzungen am Kopfe. Er wurde in ein Krankenhaus geschafft. — Böse Folgen hatte, wie mitgeteilt wird, für einige Teilnehmer die Zuverlässigkeitssahrt des Frankfurter Automobilclubs auf den Feldberg. Während der Fahrt stürzte infolge Platzens eines Pneumatiks ein Fahrzeug in den Straßengraben. Von den vier Insassen erlitten Rechtsanwalt Dr. Aussenberg-Frankfurt einen Armbruch, ein zweiter Herr einen Beinbruch, die beiden anderen blieben unverletzt.

— Gattenmord und Selbstmord. Wie aus Erlangen gemeldet wird, erschlug in der vergangenen Nacht der dem Trunk ergebene frühere Wirt Dorn seine Frau und erhängte sich sodann.

— Zur Tollwut. In Moschendorf a. Main ist der Hirt Mann von seinem eigentollmütig gewordenen Hunde gebissen worden, und an den Folgen des Bisses gestorben. Zwei weitere von dem Hunde gebissene Personen, die erwachsene Tochter des Hirten und ein Maurergeselle wurden nach dem Pasteur'schen Institute nach Berlin überführt. Um ein Umsichgreifen der furchterlichen Krankheit vorzubeugen, wurden in Moschendorf alle Hunde geodet, das Bett und die Bettstelle des an Tollwut gestorbenen Hirten, sowie dessen Kleider verbrannt und in der ganzen Umgebung über 14 Gemeinden die Hundesperre strengstens angeordnet.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraph-Compagnie (Wolffs Bureau): H. Deveschen-Bureau Gersd.)

Ein neues Zeugniszwangsverfahren.

W Berlin, 14. Okt. Der Vorwärts meldet, daß gegen die Redakteure Seeger und Jekel, die eine Auskunft über einen Artikel der Leipziger Volkszeitung abgelehnt hatten, in dem das Vorgehen der Leipziger Justizbehörde gegen die in der Majestätsbeleidigungsaffäre verhafteten Redakteure kritisiert wurde, das Zeugniszwangsverfahren in Aussicht gestellt wurde.

Im Löwenkäfig.

W Berlin, 14. Okt. Während der Vorstellung, welche gestern Abend im Zirkus Busch stattfand, wurde die Löwenbändigerin Miß Elliot von einem widerspenstigen Löwen durch einen Hieb am Arm verwundet. Infolge des großen Blutverlustes wurde Miß Elliot ohnmächtig. Sie wurde nach der Garderobe gebracht, wo sie sich aber bald erholt.

Wieder ein Automobil-Unglück.

W Trier, 14. Okt. Ein von Trier nach Koblenz fahrendes Automobil hatte bei Dünn einen Radbruch erlitten. Fünf Insassen wurden auf die Straße geschleudert, vier davon sind schwer verletzt worden.

Aus dem Lande der Unruben.

W New-York, 14. Okt. Nicaragua und Guatemala sind im Begriff San Salvador und Honduras den Krieg zu erklären.

W Santiago de Chile, 14. Okt. Die Regierung befürchtet den Ausbruch eines Aufstandes in Iquique. Der Präsident erhielt die Weisung ernste Maßregeln zu treffen, falls es nötig sein sollte.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Malzaffee. Dieses geradezu vollkommene Präparat besitzt in hohem Grade den eigentümlichen Duft und Wohlgeschmack des Bohnentaffees. Durch ein eigenes, patentiertes Verfahren wird dem kräftigen und fröhlichen Malz das Kaffee-Aroma imprägniert, demzufolge ein würziges und gänzlich unschädliches Extrakt aus dem Fruchtfleisch der Kaffeebohne. Zu diesem Vorzug gesellt sich noch die ausgezeichnete, mild anregende Wirkung, die Kaffeebohnen-Malzaffee auf Nerven und Verdauungsorgane ausübt, ohne die geringsten schädlichen, unliebsamen Folgen nach sich zu ziehen. Und schließlich muß der Umstand entscheidend in die Waagschale fallen, daß Kaffeebohnen-Malzaffee in immer gleichmäßiger Güte auf den Markt kommt, weil er nur aus bestem und bestem Rohmaterial fabriziert wird. Er bietet die vollständige Garantie unbedingter Reinheit und stets gleichmäßiger Qualität, was durch zahlreiche übereinstimmende Gutachten sachmännlicher

Autoritäten außer Zweifel gestellt ist. Diese Tatsachen beweisen, daß Kaffeebohnen-Malzaffee eine der nützlichsten und für das Volk segensreichsten Erzeugnisse bedeutet, welche die moderne Ernährungsgelüste zu verzeichnen hat und daß er speziell als Frühstücksgetränk seinesgleichen nicht findet.

Man breche doch endlich mit dem alten eingefleischten Unsitte, den Tag gleich mit dem Genuß eines unter Umständen gefährlichen und heimtückischen Getränks zu beginnen, gleich früh morgens ein nervenfeindliches Mordgift, wie es das im Kaffee und im Tee enthaltene Koffein ist, zu genießen. Man befreie sich zum Malzaffee, man mache Kaffeebohnen-Malzaffee zum ständigen Frühstücksgetränk und die heilsame Wirkung auf Magen, Herz und Nerven wird sich in kurzer Zeit schon erfreulich geltend machen.

